Reflexe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **- (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

REFLEXE

Entgegen anderslautenden Meldungen - auch in der **kette** - kommt es in St.Gallen in der nächsten Zeit **kaum** zur Errichtung eines **Fixerraumes**. Zwar habe der Stadtrat verlauten lassen, er habe nichts gegen ein Gassenzimmer mit Fixerraum einzuwenden, sofern das rechtlich möglich sei – dennoch dürfte die konkrete Umsetzung vorerst auf sich warten lassen. Dies sagte Gabriella Hutter, Mitarbeiterin bei der Kantonalen Drogenberatung St.Gallen, auf Anfrage gegenüber der kette. Ein entsprechendes Projekt läge zwar fertig in der Schublade, mit entsprechenden Entscheiden auf politischer Ebene sei zur Zeit aber nicht zu rechnen – unter anderem soll erst ein Bericht aus dem Departement Cotti zur Drogenfrage abgewartet werden.

REFLEXE

Für Einsame, Alkohol- und Drogenkranke gibt es in **St.Gallen** auch diesen Winter eine Verpflegungsmöglichkeit: bereits **zum dritten Mal** haben St.Galler Gassenarbeiter eine **Gassenküche organisiert**. Als Lokalität dienen zwei gelbe Bauwagen, die bei der Grabenhalle stationiert sind. Auch in Basel gibt es diesen Winter nach einem ersten Anlauf im vergangenen Jahr ein zweites Mal eine Gassenküche: die "Futterkrippe", eingerichtet in privaten Räumlichkeiten an der Webergasse (St.Galler Tagblatt 29.12.88).

REFLEXE

Am gleichen Tag im vergangenen Januar, an dem **DIE KETTE** in einer Studie umfangreiches **Material zur Suchthilfe** in der Region Basel vorgelegt hat (vgl. Zusammenfassung der Studie in dieser Ausgabe), brachte die Basler **FDP** einen **Drogenbericht** ihrer parteiinternen Drogenkommission an die Öffentlichkeit. Neben einer weitgehenden Liberalisierung weicher Drogen fordert die Partei, zu prüfen sei auch die kotrollierte Abgabe harter Drogen (wie Heroin) auf Grund ärztlicher Verordnung und spricht sich grundsätzlich für eine entsprechende Revision des eidgenössischen Betäubungsmittelgesetzes aus. An einem Podium stiessen diese Forderungen durchwegs auf positive Aufnahme, auch bei den anwesenden Referenten aus Basels Psychiatrie und dem Vertreter des Basler Jugendamtes. Der Anwalt Luc Saner, der die FDP-Kommission präsidiert, spricht gegenüber der Basler Zeitung im Zusammenhang mit diesen Forderungen von einem "Durchbruch" – sagt aber auch:"Zur Diskussion steht ein liberales Postulat, das als solches ideologisch zur FDP passt". (Basler Zeitung, 25./26.1.89).

REFLEXE

In Planung befindet sich in **Basel** ein **Krankenzimmer** für Obdachlose Jugendliche (KFO), das auch eine drogenabhängige Klientel ins Auge fasst; dies auf dem Hintergrund der Tatsache, dass vielerorts zunehmend die Verehlendung der Abhängigen beklagt wird. Die Initiative dazu geht auf die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) zurück, die nun zur Verwirklichung des Projektes mit dem Basler Drop-In und dem Basler Jugendamt zusammenarbeitet. Im vergangenen Juni wurde in Basel auch ein sogenanntes "Sprützehüsli" ohne viel Aufhebens in Betrieb genommen. Dort können kostenlos sterile Spritzen und Präservative bezogen werden; Drogenabhängige können aber auch in Ruhe Kaffee trinken oder Flipperkasten spielen (Basler Zeitung 2.1.89). Das Sprützehüsli wird von der Aids-Hilfe beider Basel betrieben. Unbestätigten Informationen zufolge soll allerdings in Basel die Projektierung eines Gassenzimmers jetzt wiederzügig vorangetrieben werden.

REFLEXE

Umzulernen haben offensichtlich die Leitung des Basler Lohnhofgefängnisses und der Basler Regierungsrat: nach einem Entscheid des Basler Verwaltungsgerichtes vom vergangenen September muss künftig das Recht der Verhafteten auf freien und unbeaufsichtigten Verkehr mit dem Verteidiger respektiert werden; die während Jahren ausgeübte **Kontrolle der Verteidigerpost** habe **ausserhalb der Legalität** stattgefunden. Zur Frage stand der Fall eines U-Häftlinges, der den vorzeitigen Strafvollzug bereits angetreten hatte (dataillierter Bericht in Plädoyer Nr. 5/6, 1988).

REFLEXE

Der schweizerische **Nationalrat fordert** eine **schweizerische Drogenpolizei**. Dabei soll es diesmal nicht um den Kampf gegen kleine Händlerkonsumenten, sondern um die Eindämmung des Drogenhandels im grösseren Rahmen und um den Kampf gegen Drogengeldwaschanlagen gehen. Im Umfeld der Affäre Kopp überwies der Nationalrat im vergangenen Dezember nach fünfstündiger Debatte eine Motion, welche die Schaffung eines Dienstes zur Bekämpfung des Drogenhandels fordert, " eine Art Bundes-Drogenpolizei "(Der Bund). Wie bekannt soll gleichzeitig auch beschleunigt eine Strafreform für Geldwäscherei eingeführt werden. Der überwiesenen Motion allerdings attestiert "Der Bund", dass sie gegen aussen zwar den Anschein erwecke, "als werde das Übel an der Wurzel gepackt", dass sie aber "keine allzu grosse Wirkung entfalten dürfte" (Der Bund 16.12.88).

REFLEXE

Die **Schweiz** ist mit **Grossbritanien** überein gekommen, sich gegenseitig im Kampf gegen den Drogenhandel so weit wie möglich Rechtshilfe zu leisten. Die Rechtshilfe soll Informationsbeschaffung, Zeugeneinvernahme, Beschlagnahme oder Übergabe von Beweismitteln, Zwangsmassnahmen bei Durchsuchungen und Übermittlung von juristischen Akten umfassen. Eine Überweisung von Erlösen aus Drogenhandel sei nicht vorgesehen (Basler Zeitung 12.1.89).

REFLEXE

Der **schweizerische Bundesrat** ist **skeptisch gegenüber** einer **Liberalisierung der Drogenpolitik**, wie sie unter anderem im vergangenen Herbst von der Berner Kantonsregierung angeregt worden ist. Er wartet zunächst den Bericht der Subkommission "Drogenfragen" der eidgenössischen Betäubungsmittelkommission ab. Für den Bundesrat stehen vor allem, wie er in einer Antwort an die Berner Kantonsregierung formuliert, therapeutische und präventive Massnahmen im Vordergrund. Chronischer Gebrauch und hohe Dosierung seien gesundgeitsgefährdend, stellt der Bundesrat für die illegalen Drogen fest. Es sei zudem fragwürdig, ob die Schweiz in dieser Angelegenheit einen Alleingang unternehmen könne, dies zu einem Zeitpunkt, wo sich im Ausland eher eine Verschärfung der Bestimmungen abzeichne. Der Bundesrat befürchtet für diesen Fall einen internationalen Drogentourismus. Der lang erwartete Bericht der Subkommission soll in der ersten Hälfte des Jahres 1989 vorgelegt werden (Basler Zeitung 6.12.88). Die Berner Kantonsregierung hatte in einem Brief vom vergangenen Herbst den Bundesrat zu einer Liberalisierung der Drogenpolitik aufgefordert.

REFLEXE

In Westeuropa nimmt die Zahl der offiziell gemeldeten sogenannten **Drogentoten laufend zu.** Dies meldete der Jahresbericht des Internationalen Suchtstoffkontrollrates. Auch in der Schweiz wurde im Jahre 1988 mit 210 gemeldeten Opfern eine neue Grenze überschritten. Den jeweils gemeldeten Zahlen der sogenannten Drogentoten ist allerdings mit Skepsis zu begegnen; in aller Regel umfassen solche Zahlen vor allem diejenigen Opfer, die, oft in der Folge einer Überdosis auf Grund unreinen Stoffes, unmittelbar um Zusammenhang mit Drogenkonsum sterben; Opfer von Folgeerscheinungen bzw. von mittelbaren Folgen werden vielfach nicht erfasst, es gibt eine unbestimmte Dunkelziffer. Der Zunahme der gemeldeten Zahlen allerdings entspricht auch eine Zunahme der Alarmrufe: die Lage der Abhängigen vor allem auf der Gasse verschlechtert sich offensichtlich zusehends. So stellt das St. Galler Tagblatt unter dem Titel "Vom Elend zum Tod" eine Zunahme des Drogenkonsums fest (11.1.89); die St. Galler Quartiere würden immer mehr zu Fixertreffpunkten (25.11.88). Und noch nie sei es den Fixern so schlecht gegangen, sagten Berner Gassenarbeiter gegenüber der Berner Zeitung (14.11.88).